In Memoriam : Pascal Ladner (1933-2021)

Autor(en): **Tremp, Ernst**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Religions- und Kulturgeschichte = Revue suisse d'histoire religieuse et culturelle = Rivista svizzera di storia religiosa e culturale**

Band (Jahr): **116 (2022)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

In Memoriam
Pascal Ladner (1933–2021)

Am 23. Dezember 2021 verstarb nach kurzer Krankheit Pascal Ladner in Freiburg im Üchtland in seinem 89. Lebensjahr. Der Sohn eines Kaufmanns wurde am 2. September 1933 in Basel geboren und wuchs in seiner Vaterstadt auf, der er zeitlebens verbunden blieb. Nach dem Besuch des humanistischen Gymnasiums studierte er an der Universität Basel Geschichte und Germanische Philologie und erweiterte seinen Horizont durch einen Studienaufenthalt an der Sorbonne und an der École des chartes in Paris. Im Jahr 1959 wurde er in Basel mit einer Arbeit über das Basler St. Albankloster promoviert, gleichzeitig erwarb er das Gymnasiallehrerdiplom. Von 1960 bis 1962 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Mittellateinischen Wörterbuch der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München tätig. Im Jahr 1962 erhielt Ladner einen Lehrauftrag für Historische Hilfswissenschaften an der Universität Freiburg im Üchtland, 1964 wurde er als Nachfolger von Hans Foerster ausserordentlicher und 1967 ordentlicher Professor an der Universität Freiburg, wo er bis zu seiner Emeritierung 2003 hauptamtlich lehrte. Gleichzeitig (1966–1998) hatte er an der Universität Bern eine ausserordentliche (nebenamtliche) Professur inne.

Pascal Ladner war ein geschätzter akademischer Lehrer. An seinem Freiburger Lehrstuhl wurde die von Franz Steffens und Hans Foerster begründete Handschriftenforschung in ihrer ganzen Breite gepflegt. In seinem Seminar bildete sich ein stattlicher Kreis begabter Schüler, die bei ihm die Arbeit an den Quellen und das Edieren erlernten und ihm dafür zeitlebens dankbar verbunden blieben. Er prägte seine Schüler durch seine Art, Editionstechnik und historische Erkenntnis miteinander zu verbinden. Auch seine Unkompliziertheit, Hilfsbereitschaft, Offenheit und Geselligkeit wurden von ihnen sehr geschätzt. Als hinfällig gewordener Greis litt er in den letzten Jahren darunter, sehen zu müssen, wie ehemalige Schüler und Freunde vor ihm verstarben.

Ladner war 1965 Mitbegründer des Mediävistischen Instituts der Universität Freiburg, das als zweisprachige interdisziplinäre Einrichtung die Lehre und Forschung auf dem Gebiet der Geschichte und Kultur des Mittelalters koordiniert. Ausserdem wirkte er in einer Reihe von ausseruniversitären wissenschaftlichen Gremien mit, wovon als Wichtigere zu nennen sind: Kuratorium der «Helvetia Sacra», Forschungsinstitut zur Geschichte des Alpenraums (Stockalperschloss) in Brig, Archivkommission des Kantons Freiburg. 1980 wurde er als persönliches Mitglied in die Zentraldirektion der Monumenta Germaniae Historica (MGH) gewählt, der er bis zuletzt angehörte. Hier setzte er sich vor allem für die Förderung

junger Schweizer Mediävisten ein, die als Stipendiaten des Schweizerischen Nationalfonds bei den MGH in München arbeiteten und eine Edition vorbereiteten. Lange Jahre präsidierte er die MGH-Kommission der Allgemeinen Geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz (der nachmaligen Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte), welche die Stipendiaten auswählte und begleitete.

Im In- und Ausland machte sich Pascal Ladner vor allem einen Namen als Editor. Zwischen 1995 und 2004 war er als Hauptherausgeber der vom Liturgiewissenschaftler Anton Hänggi und vom Kirchenhistoriker Gilles Gérard Meersseman begründeten Reihe «Spicilegium Friburgense» tätig, die sich der Edition von Texten der Liturgie und des kirchlichen Lebens mit Schwerpunkt auf den lateinischen Quellen des Mittelalters widmet. Sein Gesamtwerk erstreckt sich thematisch vom Frühmittelalter bis zur Spätscholastik, zu den Theologen des Basler Konzils und zum Humanismus. Er unternahm bzw. leitete bedeutende Vorhaben der Quellenerschliessung. Zu erwähnen sind der «Iter Helveticum», die Beschreibung der liturgischen Handschriften der Schweiz (erschienen sind fünf Bände für die westschweizerischen Kantone Freiburg, Wallis und Genf), weiter die Erforschung der spätmittelalterlichen Chronistik Freiburgs, Berns und der Eidgenossenschaft, wobei er zusammen mit anderen Autoren die Faksimilia und Editionen der Bilderchronik von Benedikt Tschachtlan, der grossen Bilderchronik des Diebold Schilling von Bern und der Bilderchronik von Wernher Schodoler veröffentlichte. 2003 erschien die Edition der Freiburger Handfeste (Stadtrecht) von 1249. Ladners Forschungsinteresse galt ebenfalls der Abtei St. Gallen im Frühmittelalter, der St. Galler Annalistik und besonders Notker Balbulus; er untersuchte Notkers Formelbuch und begann mit der Edition von dessen umfangreichem Martyrologium, konnte das Vorhaben aber vor seinem Tod nicht vollenden. Zahlreich sind die paläographischen, kodikologischen oder diplomatischen Artikel aus Ladners Feder im «Lexikon des Mittelalters», die seither als Referenzartikel Gültigkeit besitzen, z. B. zu Abkürzungen, Geheimschriften, Notula, Tironischen Noten.

In der Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte übernahm Pascal Ladner nach dem plötzlichen Tod von Oskar Vasella 1966 die Schriftleitung der «Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte» die er bis 1985 innehatte. Mit den von ihm betreuten beinahe zwanzig vollen Jahrgängen hat er «der Zeitschrift die ihm eigene Prägung aufgedrückt. Sie hat eine stärker mediävistische Ausrichtung erhalten, obwohl auch neuzeitliche Themen nicht zu kurz kamen. [...] diese Ausrichtung hat der Zeitschrift im Ausland viele Neuabonnenten gebracht» (ZSKG, 80 [1986], 210). In der ZSKG veröffentlichte Ladner mehrere umfangreichere Aufsätze bzw. Editionen, deren Titel hier in chronologischer Anordnung angeführt seien: «Reformbriefe des Cluniazenserabtes Jacques d'Amboise» (1966), «Johannes von Segovias Stellung zur Präsidentenfrage des Basler Konzils» (1968), «Ein

spätmittelalterlicher Liber Ordinarius Officii aus der Diözese Lausanne» (1970), «Das Missale von Sant'Antonio di Ranverso in Lausanne» (1973), «Ablass-Traktat des Heymericus de Campo» (1977), «Mittelalterliche Nekrolog-Fragmente aus dem Augustinerkloster in Freiburg i. Ü.» (1978), «Kardinal Cesarinis Reformstatuten für das St. Leonhardstift in Basel» (1980). Dazu kommen zahlreiche Rezensionen mediävistischer Neuerscheinungen.

Mit dem Hinschied von Pascal Ladner geht ein reich erfülltes Gelehrtenleben zu Ende, das aber in seinen Schülern und in seinen Publikationen fortwirken wird!

Ernst Tremp Freiburg i. Ü.